

## 2020 in Weiß

Du sitzt auf dem Fensterbrett in der Küche. Deine Wange klebt an der kalten Fensterscheibe, deine Finger umklammern das Handy. An der Wand tickt die Küchenuhr.

Die Uhr geht falsch, hinkt fast eine ganze Stunde hinterher, doch auf dem schmalen Fensterbrett in deiner engen Küche, in deiner kleinen Wohnung fühlst du dich sowieso jenseits von Zeit und Raum.

Auf der Uhr ist es erst in einer Stunde Neujahr, doch dein Handy sagt dir, dass die Glocken in exakt zwei Minuten den Jahreswechsel einläuten werden. 2021, der Phönix aus der Asche. Ist es wirklich ein Phönix, der sich da aus dem Ei schält, denkst du dir, oder ist es ein Kuckuckskind.

Eine Minute.

Ein Kuckuckskind ist es, denkst du, sonst würdest du nicht an Silvester allein auf dem Fensterbrett sitzen und auf Pawels Anruf um null Uhr warten, damit er dir sagen kann, dass er dich liebt und dass er so froh ist, dass es dich gibt und dass er so traurig ist, dass er nicht bei dir sein kann. Statt deinem Schlafanzug hättest du ein kleines schwarzes Kleid an, in dem du frieren würdest, wenn du dich um Mitternacht mit den Anderen auf den engen Balkon quetschen würdest, um den bunt explodierenden Himmel anzuschauen und statt dem Handy, an dem du dich festhältst, als hinge dein Leben davon ab, hättest du ein Glas mit billigem Sekt in der Hand.

Zehn Sekunden.

Eine Liste mit Neujahrsvorsätzen würdest du schreiben.

Lies mehr, lerne diese und jene Sprache, nimm Tanzunterricht, schau mehr Sonnenuntergänge an und Ähnliches würde darauf stehen aber warum solltest du dir Versprechungen machen, die das Kuckuckskind von Jahr sowieso nicht erfüllen können wird. Sitz weniger auf dem Fensterbrett, du bekommst eine Blasenentzündung, könntest du schreiben. Aber wie ein stumpfsinniges Reptil in seinem Terrarium glotzt du aus dem Fenster, schaut hinaus auf die sich auftürmenden grauen Häuser, die dir deinen Horizont versperren. Nur ein kleines Stück Himmel lassen sie übrig, manchmal blau, meistens grau, jetzt pechschwarz.

Dann kracht es und die erste Rakete sprengt den schwarzen Himmel mit giftgrünen Funken. Eine zweite folgt, bemalt ihn lila und golden. Die Neujahrsglocken stimmen in das Geböller ein, verkünden, dass 2020 tot und 2021 geboren ist.

Das Handy vibriert in deinen Händen. Du erschrickst, als hättest du nicht die ganze Zeit darauf gewartet. Du nimmst ab. „Frohes neues Jahr!“, scheppert Pawels Stimme aus dem Lautsprecher.

„Danke, dir auch.“ Deine Stimme hört sich eigenartig an. Ungewohnt und unbenutzt, als würdest du eine fremde Sprache sprechen, als müsstest du dich erst an die Aussprache gewöhnen.

„Ich liebe dich so sehr und du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, dass es dich gibt und ...“, sagt Pawels Stimme, dann bricht die Verbindung ab. Gibt es mich denn wirklich, denkst du dir, während du wie mechanisch vom Fensterbrett herunterspringst, ins Wohnzimmer rennst und versuchst, die Verbindung wiederherzustellen. Gibt es mich denn wirklich oder bin ich nur eine Geschichte von einem Mädchen, das an Silvester allein an ihrem Fenster sitzt. Wenn in einem Wald ein Baum umfällt, und keiner da ist der es hören könnte, gibt es dann ein Geräusch?

Kein Empfang. Du wirfst das Handy auf die Couch, als letzte Verbindung zur Zivilisation hat es kläglich versagt.

„Ich bin so traurig, dass ich nicht bei dir sein kann“, hat Pawel nicht mehr geschafft zu sagen.

Du gehst zurück in die Küche, zurück auf deinen kleinen Zuschauerplatz am Fenster und schaust dem Tanz der Böller zu, möchtest weinen, aber es geht nicht.

Auf der Küchenuhr ist es noch nicht einmal Mitternacht.

Du lehnst den Kopf an die Fensterscheibe.

Schwarz.

Als du wieder aufwachst ist es neun Uhr morgens Küchenuhrzeit. Das Tageslicht scheint dir grell in die Augen und die Schultern tun dir weh von der unbequemen Schlafposition.

Wahrscheinlich hast du jetzt auch die Blasenentzündung.

Draußen liegt Schnee. Alles ist Weiß, alles ist von einer zarten Puderschicht bedeckt.

Du hüpfst vom Fensterbrett herunter und öffnest das knarrende Fenster. Eiseskälte trifft dich wie ein Schock. Es ist nicht 2021, denkst du, nichts hat sich verändert. Es ist 2020 in Weiß.